

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 65

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 65

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage wöchentlich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die fliegende Spalte 20 Pfg., für die vierspaltige Reklamspalte 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Einnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 187.

Redaktion: Joseph Grunau.

Freitag, 17. Mai 1907. (Bruno, Paschalis.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

34. Jahrgang.

zur inneren Lage Russlands.

Es vergeht zwar auch jetzt noch kein Tag, welcher uns nicht aus dem tiefen Reich der Kunde von diesem oder jenem politischen Verbrechen brächte. Gewiß sind die Zustände noch weit entfernt, geordnete genannt werden zu können. Andererseits wäre es aber auch weit verfehlt, die wesentlichen und durchgreifenden Verbesserungen verkennen zu wollen, welche sich unter dem energisch arbeitenden Ministerium Stolypin's vollzogen haben.

Ein in vielen Punkten zutreffendes Bild gibt von der heutigen Lage ein Artikel der in Wien erscheinenden „Neuen Freien Presse“, in der wir u. a. lesen: Von heute, d. h. dem 3. Mai, ab wird es in Russland keine Feldgerichte mehr geben. Man blickt auf eine düstere, unheilvolle Zeit zurück, wenn man der Tage sich erinnert, da ein Beschluß des russischen Ministerrats das blutige Recht für die weite Provinzen des russischen Reiches verurteilte. Die erste Reichsduma, die „Duma des Volkszorns“, wie man sie nannte, war gesprengt worden. In Swerodol, Jelsingfors und Kronstadt meuterten die Truppen von Wiborg aus sandten die Kadetten jenes Manifest ins Land, das zur Steuer- und Reformenverweigerung aufrief, in den großen Städten wurde der Generalstreik proklamiert und die Revolutionäre verbreiteten mit der Bombe und dem Revolver Schrecken im Reich. In den Städten Russisch-Polens wurden die Polizeistellen übergeschnitten, hohe Verwaltungsbeamte und Militärs, wie General Markjasski, der Gouverneur von Samara, General Minne, General Monjarski und viele andere fielen terroristischen Mordanschlägen zum Opfer und der Ministerpräsident Stolypin selbst entging nur durch einen Zufall dem Tode, als ein Bombenwurf seine Villa zerstörte. Die Regierung glaubte, in solchen außerordentlichen Zeiten sich außerordentlichen Mittel bedienen zu müssen. Das Ministerium Stolypin schaffte den Beschluß, dem Mord die Gewalt, der Willkür der Revolutionäre die Willkür der Behörden, dem Schrecken von unten den Schrecken von oben entgegenzusetzen, es errichtete jene Feldgerichte, die bei geschlossenen Türen ohne Voruntersuchung in höchstens 18 Stunden ihr Todesurteil sprechen mußten, das nicht später als nach 24 Stunden vollzogen wurde. Acht Monate lang haben diese furchtbaren Standgerichte, deren Verfahren durch keinerlei Rechtsnormen geregelt und an keinerlei Formen gebunden waren, gefaßt, und an tausend Menschen wurden durch ihren Spruch vom Leben zum Tode gebracht. Dieses Morden, das sich mit dem Schilde der Autorität und der Staatsraison deckt, hat nun ein Ende, da das Staatsgrundgesetz bestimmt, daß Todesurteilungen der Regierung erlöschen, wenn nicht im Laufe

von zwei Monaten nach Wiedereröffnung der Duma seitens des Ministeriums eine entsprechende Gesetzesvorlage eingebracht und von der Duma und dem Reichsrat bewilligt wird. Das Ministerium Stolypin hat diese Gesetzesvorlage der Duma nicht vorgelegt; es verzichtet darauf, mit dem gewaltsamen Mittel der Feldgerichte zu regieren und zeigt durch dieses Vorgehen, daß in Russland wirklich ein Zustand eingetreten ist, den man vielleicht noch nicht Vernichtung nennen kann, der aber doch die Hoffnung auf die Wiederkehr normaler Zustände wieder aufkeimen läßt. Seitdem die Duma wieder im Taurischen Palaste verhandelt, hat der revolutionäre Schrecken an Heftigkeit verloren; das Fieber, welches im russischen Reich wüthete, hat sich gemildert, die Krise ist eingetreten.

Die Gerüchte von der bevorstehenden Auflösung der neuen Duma sind augenblicklich verstummt. Die Angst, mit der man die Verhandlungen des russischen Parlamentes vom ersten Tage an verfolgte, ist jetzt verschwunden, und die Zuversicht, es werde der Duma gelingen, Russland auf die Bahn der Reformen zu führen, hat sich wieder gefaßt. Der Grund liegt nicht darin, daß der russische Ministerpräsident Stolypin sich bemüht, die Duma zu erhalten. Er will mit dieser Duma arbeiten, denn er braucht diese Duma. Ihre Auflösung würde nicht nur in den revolutionären Brandstift, der noch immer in Russland hoch aufgeblüht ist, einen glänzenden Funken werfen; sie würde auch Europa das Vertrauen in die Stabilisierung der Verhältnisse Russlands rauben und dem Reich die finanziellen Hilfsquellen abschneiden.

Wir können nicht annehmen, daß der russische Ministerpräsident allein aus diesem realen Grunde seine Politik der Versöhnung verfolgt, und glauben auch, daß er wirklich bemüht ist, durch gesunde Reformen dem Lande den so stark gefährdeten inneren Frieden wiederzuerstehen.

Von dem gleichen Gedanken haben sich aber in der letzten Zeit auch viele Elemente und namentlich die sogenannten Radikalen freigegeben. Ihre radikale Ungeheuerlichkeit und ihre parlamentarische Unfähigkeit hat die Auflösung der ersten Duma verschuldet. Diesmal haben sie eine richtige Politik eingeschlagen, denn dieser Taktik des Zuwartens und der Mäßigung dankt man es, daß die Duma heute besteht und verhandelt, und daß es in Russland heute eine Stelle gibt, wo Übergriffe der Bürokratie, wie zum Beispiel die furchtbaren Mißhandlungen von Gefangenen, die in den Polizeigefängnissen von Moskau begangen wurden, öffentlich besprochen werden. Alle vernünftigen Elemente von rechts wie links haben sich mit Recht: „Voller diese Duma, als gar keine.“

Wird so von oben und unten gemeinsam einem großen Ziele mit Energie aber doch auch mit Mäßi-

gung entgegengegearbeitet, so darf man nach den Stürmen der letzten Jahre für das russische Reich bessere Tage erwarten.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai.

* Das Centrum offiziell bedroht! Die „Nord. Allg. Ztg.“ hat seit der Reichstagsauflösung so viel über das Centrum gewettert und geschwätzt, daß man sich eigentlich verwundert, wenn man jetzt liest: „Neben dem Centrum das Gefühl seiner Unentbehrlichkeit infolge der wachsenden Vermehrung des Gedankens der konservativ-liberalen Paarung allmählich abnehmen kam, unterlag es selber im Parlament einer allmählichen Wandlung, als deren Symptom z. B. die bei aller Kritik so durchaus maßvolle und die Maßnahmen der Regierung unbefangenen würdevollen Rede des Reichstagslers angeführt werden mag.“ — Diese „allmähliche Wandlung“ haben nur die Offiziellen gesehen, sonst niemand. Was die beiden „Symptome“ betrifft, so haben Freiherr v. Hertling schon 1906 dieselbe maßvolle Rede gehalten und ebenso Dr. Spahn. Das Centrum hat 1907 wie 1906 das Reichskolonialamt abgelehnt; es hat seine Zustimmung zur Kolonialarmee in Südwestafrika verweigert und es hat die Farmerentschädigung verworfen. Das Verhalten des Centrums war 1907 noch schärfer, wie 1906. Wir erinnern nur an die Farmerentschädigung, die im Jahre 1906 vom Centrum noch nicht definitiv abgelehnt worden war! Wenn es diese jetzt ganz vernorfen hat, so sind die Ursachen in erster Linie darin zu erblicken, daß man jetzt genau weiß, wozu die bereits bewilligten Gelder geordnet sind. Von einer „allmählichen Wandlung“ zur Regierung hin findet sich also keine Spur. Das Centrum läuft einer Gesellschaft von Mäusen, Dornen, Dornen und nicht nach; das könnten sich die Offiziellen selbst sagen, wenn sie die Augen und Ohren offen halten.

* Bei der allgemeinen Berufs- und Betriebszählung, die am 12. Juni dieses Jahres stattfinden wird, ist die alle bisherigen Erhebungen der deutschen Statistik an Umfang übertrifft, so sollen, wie die halbamtliche „Berliner Korrespondenz“ schreibt, die Zähler so weit als möglich freiwillig mitwirken. Es wird erwartet, daß eine hinreichende Zahl derselben aus dem gebildeten Teil der Bevölkerung gewonnen werden kann, denn das Zählgeschäft verlangt erhebliches Verständnis. Um die Opferwilligkeit der Zähler nicht allzusehr anzupauken, sollen dem einzelnen in der Regel nicht mehr als 50 Haushaltungen zur Zählung überwiesen werden. Die Anweisung und Unterweisung der Zähler erfolgt durch die Gemeindegemeinschaften, die besondere Zählungsausschüsse bilden. Die Zähler wahlen ihres Amtes

ehrenamtlich. Die Männer, die an diesem gemeinnützigen Unternehmen mitwirken, dienen dem öffentlichen Interesse, indem sie für die Erfüllung der wirtschafts- und sozialpolitischen Aufgaben unserer Zeit neue zuverlässige Nachrichten schaffen. Die Zählpapiere, die von den Zählern verteilt werden, sind: 1. eine Haushaltsliste für jede Haushaltung, 2. eine Land- und Forstwirtschaftskarte für jeden land- und forstwirtschaftlichen Betrieb und 3. ein Gewerbebogen für größere, ein Gewerbeformular für kleinere gewerbliche Betriebe. Die Papiermasse, die hierfür gebraucht wird, wird etwa 500 000 Kilogramm wiegen und muß von den verschiedenen statistischen Ämtern über das Reich verteilt werden. Zu ihrer Beförderung werden 50 Eisenbahnwagen zu 10 Tons oder zwei Eisenbahn-güterzüge nötig sein. Wegen der Ausstellung, Einnahme und Prüfung der Zählpapiere erhält der Zähler eine Anweisung, die ihn auf die Bedeutung und richtige Ausführung seiner Aufgabe aufmerk-sam macht.

* Deutschland in China. Von einer Kenner ostasiatischer Verhältnisse wird geschrieben: Die Erklärung des japanischen Vorkommens in Paris, ein deutsch-japanischer Vertrag von ähnlichem Inhalt wie der japanisch-französische sei zwecklos, weil Deutschland in Ostasien kein Gebiet besitze wie Russland, England, Frankreich oder Amerika, da Japan nur pachtweise abgetreten sei, hat Deutschland recht unangenehm berührt. Die Auffassung Kuronis ist aber auch so wenig glücklich, daß man fast glauben könnte, er habe die deutsche Empfindlichkeit verlesen wollen. Nach chinesischem Recht stellt sich Recht als ein Verkauf der Oberfläche dar, so daß bei Abtretungen durch Kauf und Pacht oft nur der Erwerbsmodus vertrieben, das Eigentum aber gleich ist. Der Begriff eines eigentlichen Eigentumsrechtes am Grund und Boden ist dem Chinesen überhaupt noch wenig geläufig und gerade im Verkehr mit Fremden beliebt er im Allgemeinen darauf, daß eine Uebertragung von Grundeigentum in Verträgen als Pacht und nicht als Kauf bezeichnet wird. So sind auch die Territorien in den chinesischen Vertragshäfen den Fremden nur verpachtet, allerdings mit dem Zusatz „auf ewige Zeit“. Und selbst außerhalb dieser Territorien befinden sich Fremde im tatsächlichen unangenehmen Besitz von Grundstücken, die ihnen nach dem Nachbarn des chinesischen Gesetzes gar nicht gehören dürfen. In den Steuerlisten wird auch kein Grund verzeichnet, das ein Chineser an einen Fremden veräußert, anders als „verpachtet“ bezeichnet. Das Kaiserthum betrachtet, so handelt es sich hier auch um eine vollständige Gebietsabtretung, bei der sich die Chinesen nichts anderes denken. Diese haben auch ursprünglich gar nicht damit gerechnet, nach 99 Jahren das Stadtgebiet von Tientsin mit Umgebung wieder zurückzuverlangen. Sie suchten nur den Schein zu wahren, als sie darauf bestanden, daß in dem deutsch-chinesischen Verträge nur von einer Pacht auf 99 Jahre die Rede sein dürfe.

„In die weite Welt.“

Humoreske von Jos. Vinc. Grunau.

(Nachdruck verboten.)

Das Städtchen „Nebelstätt“ machte seinem schönen Namen alle Ehre. Fern der großen Verkehrsstraßen gelegen, reichte es in stillen Schicksalstagen ein beschauliches Dasein, das auch einseitig seinen wenig gekündet wurde, als eines Tages die fischlich betrieblige Reform des ersten Seebahnbahnhofes pulstend erschien und von dem Bürgermeister, Stadtrat und sämtlichen Ehrenbürgerfrauen der verschiedensten Jahrgänge feierlich empfangen wurde.

Und doch gab es in dem Reize auch unruhige Geister, die namentlich zu später Stunde am runden Stammtisch aufsprudelten und große Gedanken blitzen ließen, die allerdings zumeist nach der Gardinenpredigt der verschiedenen Gemahlinnen wieder davonspangen, wie junge Raben, die in's Wasser gefallen.

Der Wagen des Fortschrittes aber rollt unaufhaltsam vorwärts und einmal erreichte er mit seinem revolutionären Geiste auch „Nebelstätt“. Als die biedersten Bürger eines Morgens sich den Schlaf aus ihren schönen Augen rieben, da war über Nacht der „Nebelstätt“ in die weite Welt“ gedrückt worden, dessen Geschichte mir so sehr am Herzen liegt, daß ich sie mir herunterzählen muß.

Als ich kürzlich die Bekanntschaft dieser edlen Gesellschaft machte, konnte er schon auf ein ganzes Jahr wechselreicher Geschichte zurückblicken. Allerdings zum eigentlichen Vereinswesen, zum Reizen, was man noch nicht gekommen, denn drei hartge-setzte Junggeheulen ausgenommen, waren alle Genossen biederer Gemüther, mit hochfliegenden Gedanken, mit kühnen Worten am Stammtisch, aber doch wie friedliche Hausfrauen, denen man die Fingerringe von Verlobung von Eheschließungen über die nächsten Werdörter hinaus geküßt hat.

Nein, das sollte, das mußte anders werden!

Bei einer Regelpartei in Schilfbeldsdorf kommt man ja auch sich einen rechtlichen Kaufschillingen und der zweite Vorlesende Rentier Gluckstadt hatte ja auch bei einem Witz in den Chausseegraben sich einen Einbruch zugezogen, der in den Hochalpen nicht hätte komplizierter sein können. Auch das Ungeheuer in Nebelstätt infolge eines nachlässigen Zusammenstoßes mit einer von des Tages Last ohne die vorgeschriebene Laterne auszubringen. Chausseegraben nicht ganz unüblich ab.

Aber, aber dafür war der Verein doch nicht gegründet worden! Nebelstätt Reklute hatte auch der Regellust „Totenkiste“ aufzuweisen, und das „jüngste Gericht“, die Herren Referendare mit dem leichfertigen zweiten Amtsrichter an der Spitze, auf den sich noch alle Jungfrauen des guten Städtchens freuten, hatten sogar nach einer feierlichen Begrüßung die alten farnenden Stadtfantomen aus dem verborgenen Winkel hervorgeholt und den verroffenen Schlund direkt gegen das Rathaus und die Polizeiwache gerichtet.

Ja, die Glücklichen, sie waren noch unverheiratet, und des ehrlichen Bürgermeisters aufwachen Jörn befaßte sich sofort, als er die Namen der Hebelstätt erfuhr und — an seine vier heiteren Töchter dachte.

So konnte es also mit dem Klub nicht weiter gehen, darin waren die Mitglieder sich einig. Warum trug er denn den stolzen Namen: „In die weite Welt?“ Wie waren die Wogen der Vegetierung hoch gegangen, als man ihn gegründet, nachdem der von der Hochzeitsreise zurückkehrende Notar Altenbedel von den Wandern der Schweiz, von den blauen Seen und dem guten fabelhaft billigen Wein in Italiens gesegneten Fluren erzählte hatte?

Da war es wie aus einem Herzen der Tafelrunde herausgesprochen: „Da müssen wir hin; Rinder, laßt uns fahren, laßt uns eine Reiseliste gründen, laßt uns einen Verein bilden!“ Und so geschah es am selbigen Abend, man hob mit mächtigen Quantitäten Bier und Wein den jungen Spruch am Waume des Vereinslebens der Stadt „Nebelstätt“ aus der Taufe. Verschiedene berge-fene Hauskühnen gaben zwar Anlaß zu einigen

nächtlichen Aufregungen und trotz der klaren Sternennacht soll in einzelnen Gardinen der Wind ein böses Lied gesungen haben.

Das aber beugte den Mut der Edlen nicht, nach 14 Tagen war man schon im Besitz eines Stempels mit der Umschrift: „Nebelstätt: In die weite Welt, gegr. Nebelstätt 1901“. Der Umstand, daß der Apotheker Waldran eine von einem frühlich dreinschauenden Trödeler gehaltene Stammtischkarte mit der Aufschrift: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt“ stiftete, brachte ihm nicht nur lebhaftes Bravo, sondern auch einstimmig die Ehren des ersten Präsidenten des neuen Vereins ein. Solch eine Vereinerung hatte das gute „Nebelstätt“, trotz seiner tauendjährigen Geschichte, die sogar den Durchzug eines flüchtigen französischen Generals und im letzten Jahrhundert mehrfach die Einquartierung von 20 bis 147 Mann, darunter 3 Offiziere, zu verzeichnen mußte, noch nicht gekannt. Die Statutenberatung ging überaus glatt vonstatten. Der § 11, dem man nach berühmtem Muster die Fassung gegeben hatte: „Es wird beabsichtigt, daß der Wächter des Gesetzes draußen an die Fensterläden pöchte und antrage, ob er vielleicht notwendig sei.“ Natürlich, Schwere, kommen sie herein, sie müssen auf das Wohl des neuen Vereins mittrinken, denn sie müssen uns ja Frau und Kinder beschützen, wenn wir draußen in der weiten Welt herumtrottelieren.“ Das verstand der alte Schwere meisterlich und nachdem er sich nach dem ersten auf einen Zug geleerten halben Liter mit Wehagen die letzten Tropfen aus dem flüchtigen Schnurbart gesiegt hatte, meinte er: „Nun können ruhig reisen, hier gepöchtelt nicht.“

Nachdem so die Gemüther in dieser ersten Frage beruhigt, kam der wichtige Punkt der Beitragszahlung auf's Tapet. Der Notar Altenbedel, der an hohe Tage gewohnt war und der aus Erfahrung wußte, daß zum Reisen Geld, Geld und nochmals Geld notwendig sei, schlug 10 Mk. pro Woche vor, zog seinen grünen Beutel aus der Tasche und ließ einen goldenen Awanzler „für die ersten 14 Tage“ über den Tisch rollen.

Das war für die Begeisterung nicht gut, man kam in's Hülsen und trank mit verärgelter Miene an Krüge, als ob Eßig in's Bier gelaufen sei. Ja, der Kerl ließ sich aber jeden Wuchstagen seines täglich beglaubigten Namens mit Gold bezahlen. Gott sei Dank sind wenigstens in Deutschland die Gedanken noch zöfret, im andern Falle würde unter quier Notarius gewiß heute noch nicht aus den Verhandlungsprozessen mit seinen besten Freunden herausgekommen sein.

Das Ende war wie immer ein Kompromiß. Herr Altenbedel stiftete seinen Goldbeutel, da er nun einmal auf dem Tisch lag, als Gründungskapital und strich dann des lieben Friedens halber auch die Null der von ihm vorgeschlagenen Summe. „Also“, sagte der Apotheker und Präsident, „eine Mark Wochenbeitrag. Wer fehlt zahlt doppelt und wer den Hauskühnen vergißt und vor 11 Uhr nach Hause muß, desgleichen.“

Einige trauten sich bei diesen kühnen Worten zwar etwas hinter den Ohren und gedachten der häuslichen Familienverhältnisse, aber eine offene Opposition kam nicht auf. Das wäre ja auch schwierig gewesen, denn mittlerweile blitzte drauhen der Wächter schon die Mitternachtsstunde. Im Galopp wurden die letzten Paragraphen der Satungen angenommen und namentlich der letzte Passus, daß bei Auflösung des Klubs das vorhandene Geld in fünfzig Worten umgelegt werden sollte, entfiel noch einmal die ursprüngliche Vegetierung. Einer nach dem andern hatten sich die Mitglieder auf den Weg gemacht, die Sternlein am Himmel winkten ihnen freundlich zu und der Mond, der höflich lächelnde Gefelle, leuchtete ihnen, daß sie das Schicksal nicht verfehlten und glücklich das traute Heim erreichten. Ja, der Mond mit seinem freundlichen Gesicht, das ist ein tüchtiger Kerl, er freut sich, wenn er durch die Fensterhebeln nachher die armen Gemüther ihre fruchtlosen Entschuldigungen sammeln sieht. Ja, er wirft sein Licht sogar mit Absicht schief auf die Uhr, damit die teure Gattin noch eine Stunde mehr sieht, als es in der Tat geschlagen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Die Beerdigung fand statt am Montag, dem 1. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause in der Heimerstraße nach der feierlichen Beerdigung in der St. Marienkirche. Am Morgen des 2. Mai fand in der St. Marienkirche eine feierliche Beerdigung statt.

um, pariet erworben
ntendsten Centrums
in Interesse der
er auch von Köln
zufolge, so werde
unter lebhaftem Bei
e Redner dem Zu
te Adresse, die sol
S. Carbauns, dem
se um die religiöse
aufstand, dem geistl
und ihrer
christ in Staat und
Anerkennung seiner
geit während mehr
Kölnen Centrums
resse die Bilder der
der Mannheimer
Präsident Dr. Car
den. Wg. und des
Carbauns 1896 bis
stille. Seiner Ver
edachte Stadtvor
er Wissenhaft ward
et Lage und als
er Dr. Jul. W.
eunde. Damit war
liche erschöpfte. Das
en Wanne wurde er
nt, daß er auch in
eache nicht entzieht.
er vergangenen Nacht
ntliche Opferbräde er
naut. Den Dienen ist
ie Kaiserin trifft
zu.
zu dem Mord im
ß der verhaftete Kan
Pagen steht zu
benen Anna W. b
der Stelle gewesen
wurde. Es ist zwar
let das Gift ist, das
hat, doch kann mit
erben, daß sie von
ist. Die Verleugungen
Gefahren rühren nicht
es sind Krampfbau
gebracht worden sind,
und gepossen wurde.
haften, die in den
unden wurden, lassen
t von langer Sand
lefen heißt es wieder
ie sofort vernichtet.
r, hat Pagenstelt an
er Verforbore war erst
auf Veranlassung des
und in einem hiesig
leibt hat, wie nach
war nicht in der le
ffern 1901 bis dahin
ai. In der Drischoff
und nachs der Wohn
ungen zu niede
amen kamen mehrere
twa 70 Hühner um
n heimkehrenden Kri
konnten sich mit knap
Beim Fensterputzen
erluschte eine Frau
nen Schädelbruch da
der Ueberführung ins
G. Mai. Mit Tidelis,
n Wiesbaden vom Rai
dort drei Bilder zu
den hiesigen Sozial
Bei der gestrigen Be
son durch den Corps
n Artillerist von einer
n und tödlich verlegt

damatigen Zeit eine sachgemäße Kultur dieses Ge
müßes noch nicht aufkommen. In Norddeutschland
finden wir den Spargel (und zwar den Erfurter)
erst im Jahre 1660 auf dem Markte. Braun
schweig, dessen Sorten selbst jetzt noch besonders
vorzüglich sind, folgte, bis sich endlich die wohl
schmeckende Pflanze ganz Deutschland eroberte. Für
den Niederrhein sind Gamm und Wiberich die
besten Lieferanten, während von dem Ausland vor
allem Holland und Frankreich in Betracht kommen.
Wenn man bedenkt, daß noch zu Anfang des vor
igen Jahrhunderts ein Pfund Spargel 15—20 Mk.
kostete, dann kann man sich nicht genug wundern,
daß infolge des reichlichen Anbaues jetzt die Preise
so niedrig sind, daß auch ein Münderbismittel sich
hin und wieder diese Delikatesse leisten darf. Wäh
rend der Spargel heute als ein feines Gemüse,
das in verschiedenen Zubereitungen genossen wird,
gilt, betrachtete man ihn früher als Arzneipflanze.
Er enthält nämlich eine wirksame Substanz, das
sogenannte „Asparagin.“ Bei Gicht, Wasserhuf
und Steinleiden ist dieses einen milden
Einfluß aus. Es wurde in Form von Syrup, so
wie eines weingeistigen Aufgusses verschrieben.
Noch heute werden manche Ärzte den Kranken
selbst eine Spargelsuppe, ebenso wie auch bei
Gichtaffektionen eine befähigende Eigenschaft an
erkannt wird. Gering dagegen ist der eigentliche
Nährwert. Größtenteils besteht der Spargel aus
Wasser mit geringen stickstoffhaltigen Verbindungen,
Eiweiß, Fett und Zellulose, das aber hindert nicht,
daß er ein gesundes, leicht verdauliches Essen bil
det, das als Zuspäße beim Mittagstisch angeden
auf die Geschmacksnerven wirkt. Sparsame Haus
frauen wissen außer dem Spargelgemüse und Sa
lat, aus dem Wasser, in dem er gekocht war, in
Verbindung mit den gekühlten Abfällen eine an
genehme Suppe herzustellen. Viel Sorgfalt muß
auf das Schälen verwendet werden. Man fange
unterhalb des Kopfes an und entferne die oberste
haut vollständig mittels eines scharfen Messers.
Da sie unten dicker wird, heißt es, dort mehr fort
schneiden, dann erst wird der Spargel von oben
bis unten gleich zart sein, sobald er ohne Rück
stand verzehrt werden kann.

* Der Schuhmacher Voigt, alias
„Hauptmann von Schöndorf“, der zurzeit seine Strafe
im Gefängnis zu Tegel verbüßt, führt sich dorthin,
wie man uns von wohlunterrichteter Seite mitteilt,
in jeder Beziehung vorzüglich, und stellt man ihm
von seinen der Anstaltsbeamten das Zeugnis eines
sehr heftigen, willigen und fleißigen Arbeiters
aus. Er wird in seinem Handwerk als Schuh
macher beschäftigt und leistet als solcher Tüchtiges.
Seine Gefühlsregung ist schwach. Die für
Voigt von verschiedenen Seiten angelegten Fonds,
durch welche seine Zukunft einigermaßen gesichert
werden soll, belaufen sich auf eine ziemlich hohe
Summe. Auch ist für ihn bereits eine den Ver
hältnissen entsprechende Wohnungseinrichtung recht
schicklich beschafft, die ihm bei seiner Entlassung
aus dem Gefängnis ein anständiges Heim sichern
in dem er selbständig in seinem Beruf arbeiten
kann.

* Industrie in Afghanistan. Aus
London schreibt man dem „Spinner und Weber“,
Leipzig: Einer Meldung aus Afghanistan gemäß,
beschäftigt der Emir die Wollspinnerei und We
berei nach europäischen Muster einzuführen. Wie
es heißt, soll der Fürst mehrere Europäer aus den
Wollwarenfabriken in seine Dienste genommen und
sie beauftragt haben, unmittelbar nach Kabul zu
kommen, um die Errichtung der neuen Fabriken zu
beaufsichtigen und als technische Leiter zu wirken.
Die Wollproduktion des Landes ist bekanntlich eine
ziemlich bedeutende und die erzeugte Wolle dient
zum Austausch gegen Baumwolle und Seidenwa
ren mit Rußland und Persien. Welchen Einfluß
die Gründung der Wollindustrie in Afghanistan auf
den europäischen Wollwarenxport ausüben wird,
läßt sich schwer erweisen, weil die verfügbaren Sta
tistiken über das Einfuhrgeschäft des Landes spär
lich und unzuverlässig sind. Vermutlich werden die
europäischen Textilmaschinenfabrikanten durch Auf
träge auf die von dem Emir benötigten Maschinen
und Apparate profitieren. In Kreisen englischer
Interessenten ist man indes nicht sonderlich enthu
siastisch gestimmt, denn die Erfahrung hat gelehrt,
daß der Emir, trotz seines reichen Einkommens,
ein sehr langamer Zahler ist.

* Ein Wettrennen mit einem Ex
presszug, das einen schlimmen Ausgang hatte,
unternahm letzte Woche in einem Rennautomobil
zwei reiche New-Yorker Damen auf dem Ocean
Drivebahn auf New Jersey, der den Schienen pa
rallel läuft. Obwohl der Automobilführer mit Voll
dampf fuhr, gewann der Motorwagen ersichtlich
eine Vorsprung. Während der Passagiere, die sich
an den Fenstern des Zuges drängten, den fähigen
Fahrerinnen begeistert nachschauten, sahen sie, wie
das Gefährt zur Seite einen Abhang hinabgeschleu
dert wurde und die Insassen in weitem Bogen in
einen Morast fielen. Der Zug hielt sofort und
die Passagiere eilten den Verunglückten zu Hilfe.
Die eine Dame war tot, die andere schwer, wahr
scheinlich tödlich verletzt.

**Telegraphische Depeschen
des Neß-Grünenbroicher Zeitung.**

Braunschweigische Regentenschaft.

* Braunschweig, 16. Mai. Der Regentenschafts
rat hat nunmehr den Landtag zur Vornahme der
Wahl des Regenten auf Montag, den 27. Mai,
einkursen.

Die Wahlen in Oesterreich.

+ Wien, 15. Mai. Bisher sind gewählt 231
Abgeordnete. 168 Stichwahlen haben stattgefunden.
Die gewählten Abgeordneten verteilen sich nach ihrer
Parteilichung wie folgt: Deutsche Fortschrittspartei 7,
Deutsche Volkspartei 5, Christlich-Soziale 59, Social
demokraten 57, Katholische Centrum 23, Jung
tschechen 4, Mittelschechen 2, Tschechische Nationalsoziale 1,
Agrarier 6, Konserervative 4, Deutsche Agrarier 9,
Freiwillige 3, Ruthenen 6, Rumänen 2, Italiener
10 (7 Konserwat.), Slowenische Volkspartei (Konf.)
19, Liberale Slowenen 4, Kroaten 1, Parteilose 1,
Freisinnige 1, Polnisch-Konserwatib 1 und Deutsch
Konserwatib 1. Es fehlen noch die Resultate von
Galizien.

Eine entdeckte Verschwörung.

+ Petersburg, 17. Mai. Seit mehreren Tagen
geht das Gerücht, es sei in Jaroslaw-Selo eine Ver
schwörung entdeckt worden. Ein Soldat, der großen
Aufstand trieb, wurde verhaftet und gefoltert, von den
Revolutionären Geld erhalten zu haben, um ein Attentat
vorzubereiten.

(+) Warschau, 16. Mai. Auf der Bahnsta
tion Kamionet, wo sich ein Veterinärinstitut befin
det, gaben Terroristen gegen die Passagiere eines
Zuges Revolverbeschüsse ab. Etwa zehn Personen,
darunter mehrere Studenten, wurden schwer ver
wundet. Es heißt, daß durch die Tat die Schlie
ßung des Instituts erreicht werden sollte.

+ Wiesbaden, 16. Mai. Bei einem Gewitter
wurde die am Telephon stehende Telephonistin Minna
Schneider von einem elektrischen Schlag getroffen und
beinahe tot in die elterliche Wohnung gebracht.

* Berlin, 16. Mai. Als erster weiblicher
Hypothekengeldbesitzer in Berlin ist eine Tochter des
Hypothekengeldbesitzers v. Gussner in die väterliche Apo
thek eingetreten. Frä. Luise v. Gussner hat, der
Hypothekenzug zufolge, den vierjährigen Kursus der
Realschulmädchenabteilung der höheren Mädchenschule
zu Schöneberg-Berlin durchgemacht und die Preise
für die Prima dieser Klasse erworben. Da an
dieser Schule eine Prima erst jetzt eingerichtet ist,
unterzog sich Frä. v. Gussner mit Erfolg noch einer
besonderen Prüfung am Berliner Sophien-Reals
gymnasium.

(+) Gagan, 16. Mai. Sehr schwere Gewitter
gingen gestern Abend im Kreise Gagan nieder. In
Podrosche wurde die evangelische Kirche, ein altes
historisches Gebäude, vom Blitz getroffen und voll
ständig eingestürzt. In Gagan wurde ein Mann
vom Blitz erschlagen. Dem Bierverleger Jense
wurden zwei Pferde, die in eine Scheune einge
karrt waren, vom Blitzschlag getötet; der Rutscher
wurde gelähmt. Auch sonst wurden durch das Ge
witter vielfache Schäden angerichtet.

(+) Nürnberg, 16. Mai. In Pottenstein
wurden bei einem schweren Gewitter fünf unter
einen Baum gesessene Personen durch einen Blitz
schlag getötet. Ein Kind erhielt schwere Brand
wunden.

Schiffsuntergang.

+ Hamburg, 17. Mai. Der Dampfer „Möwe“
ist zu Grunden an der norwegischen Küste auf einen
Felsen aufgefahren und sank in drei Minuten. Eine
Dienerin und drei Passagiere ertranken.

Typhus-Epidemie.

+ Sofia, 17. Mai. In Philippel wütet der
Typhus. Bis jetzt sind über 1000 Erkrankungen und
Todesfälle vorgekommen.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

+ Hamburg, 17. Mai.

Wetter-Prognose für den 17. Mai.
Aufstrebend, vorerst noch kühl.

Witterungs-Beobachtung vom 15. Mai.
Höchste Tagestemperatur: 12 Grad über Null.
Niedrigste Nachttemperatur: 6 Grad über Null.
Am 17. Mai, morgens 7 Uhr: 8 Grad über Null.
Das Barometer ist 2 1/2 Millimeter gestiegen.

[+] Witterungs-Beobachtungen.
Allgemeine Uebersicht der Witterung über Europa
am 16. Mai 1907.

Ein faches Tief, welches über der Nordsee lagerte,
hat sich ostwärts fortgeschoben. Es drängte an seiner
Südseite für die Gebiete der Nordsee starke Nordwest- bis
Westwinde. Ein weiteres Tief ist von Frankreich über
West- nach Mitteldeutschland gezogen. Dieses gab für
West- und Deutschland Veranlassung zu ergiebigen Nie
regenfällen.

Civilstand
der Bürgermeisterei Wittingen

Geburten. Am 6. Mai. Heinrich, S. des
Lagel. Oswald Wöders, zu Wittingen-Vorst. — 7.
Therese Margarete, T. des Schuhmachermeisters Jo
hann Peter Schürlls zu Wittingen. — 7. Margareta,
T. des Schuhmachermeisters Peter Paul Gebben zu
Wittingen. — 10. Anna Maria, T. des Tage
lohners Joh. Schöden zu Wittingen. — 13. Chri
stina, T. des Eisenbahnarbeiters Joh. Math.
Weyers zu Wittingen. — 15. August Amalia, T.
des Weichenfellers Peter Woffen zu Wittingen.

Sterbefälle. Am 7. Mai. Therese Mar
garete Schürlls, 1/2 Stunde alt, zu Wittingen.
Heirat s. e. r. k. n. d. i. g. n. g. e. n. Staats
eisenbahnarbeiter Joh. Sal. Maachen aus Wittingen-
Tiefen und Bertha Dendhal aus Wittingen-Watt
mannstraße.

Heiraten. Am 3. Mai. Solgarbeiter Pet.
Nothlauf aus Wittingen-Heide und Witwe Marga
reta Frings, geb. Kollenbroich, aus Wittingen-Watt
mannstraße.

Fruchtpreise zu Neuss vom 17. Mai.

Weizen	1. Qual. trock. Ware 20 70
2. „	19 70
3. „	18 70
Roggen	1. Qual. 18 80
2. „	18 80
3. „	18 60
Hafer	1. Qual. 19 10
2. „	19 10
3. „	19 10
(Mies die 100 Kil.)	
Heu à 50 Kil.	3.00—3.40
Kuhschmalz à 50 Kil.	3 80
Maischmalz à 50 Kil.	22 —
Stroh à 50 Kil.	24 —
Stroh à 50 Kil.	4.10—4.50
Heu und Stroh höher.	
Rübel per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Fah)	73 50
Rübel per 100 Kil. teilweise (ohne Fah)	75 50
Gemeinliches Del per 100 Kil. 3. Mf. höher als Rübel	112 —
Rübeln per 100 Kil. bei Abnahme von 1000 Kil.	112 —
in kleineren Partien	115 —
Freie à 50 Kil.	6 20
Wasser per 100 Kil.	2 50
Stier (100 Stück)	7 —
Rübel und Rüden unverändert.	

Getreide und Produkte.

+ Köln, 16. Mai. Fruchtmarkt. Den 5.50—7.80,
Malschmalz (Hoggen) 4.80, Malschmalz (Hoggen) 5.40,
Krummstroh 3.50 die 100 Kil.

+ Berlin, 16. Mai. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai 1907.
Juli 200.50, Sept. 194.50, Roggen Mai 203.50,
Juli 198.50, Sept. 175.50, Hafer Mai 196.50, Juli 191.75,
Sept. 186.75, Mais Mai 142.50, Juli 138.50, Roggen
Mai 24.25—23.25, Roggenmehl 25.50—27.50, Malschmalz
18. Mai. Kornmehl 1. 25.50, 2. 24.50, 3. 23.50, 4. 22.50,
0.00—0.00, Malschmalz 75.50, 0.00—0.00 M. Schwach,
Brodraffinade 1 19.50—19.62, Kristallzucker 1 Mt.
Genahlene Raffinade 19.25—19.37, Gemahl.
Malt 1 18.75—18.87, 2. 18.75, 3. 18.75, 4. 18.75, 5. 18.75,
Bremen, 16. Mai. Schmalz, Tubs und Butir
47 1/2, Doppelmeier 48, Rühlg.

Seide und Seidenstoffe.

+ Neuss, 16. Mai. Festsetzung der Neuser Seidenstoffe-
Vereinigung: Malschmalz, die 100 Kil. (ohne Fah), beim
Kauf von 400 Ctr. 73.50, beim Kauf von 100 Ctr.
aber 73.50, mit Fah 73.50, die 100 Kil. mehr.
Gemeinliches Rübel 73.50, teurer. Malschmalz, bei
Abnahme von 1000 Kil. 112.50, die 1000 Kil.
Köln, 16. Mai. Rübel in Partien von 5000 Kil
vort. 75.50, 2. 73.50, 3. 69.50, 4. 67.70
Berlin, 16. Mai. Rübel Mat 73.50, Okt. 67.70

Kaffee.

+ Hamburg, 16. Mai. Kaffee Mai 1907. Sept.
29, Dez. 29 1/2, März 29 1/2, C. Matt.

Seide und Baumwollseide.

+ Krefeld, 15. Mai. Seide. (Vertrieb der Seidenstoffe-
Vereinigung.) Eingeliefert: 22 Ctr. 1779 Kilgr., vom
1. bis 14. Mai 241 Ctr., 16646 Kil., zusammen 263
Ctr., 18425 Kil.

+ Bremen, 16. Mai. Baumwollseide. Upland middl.
62 1/2, Stiff.

Inländische Westapreise.

+ Berlin, 16. Mai.

D. Schaf v. 1907	4 100.00	5 100.00	6 100.00
Pr. 1907	4 100.00	5 100.00	6 100.00
D. Schaf v. 1907	1 3/4 98.00	2 3/4 98.00	3 3/4 98.00
III 3/4	98.00	6 3/4 98.00	7 3/4 98.00
1905 I 3/4	98.00	2 3/4 98.00	3 3/4 98.00
Pr. Schaf v. 1907	3 3/4 98.00	4 3/4 98.00	5 3/4 98.00

+ Berlin, 16. Mai.

Berliner Hand.-Gef.	153.90	6 100.00	7 100.00
Börs. Schaf v. 1907	225.30	8 100.00	9 100.00
Consolidation	423.50	10 100.00	11 100.00
Darmstädter Bank	132.25	12 100.00	13 100.00
Deutsche Bank	227.00	14 100.00	15 100.00
D. Comm.-Anst.	171.00	16 100.00	17 100.00
Dortmunder Union	97.50	18 100.00	19 100.00
Dresdener Bank	143.90	20 100.00	21 100.00
Gelsenkirch. Bergw.	198.10	22 100.00	23 100.00
Harpener Bergw.	207.50	24 100.00	25 100.00
Hamb. Packf.-Gef.	132.00	26 100.00	27 100.00
Hausröhre	226.30	28 100.00	29 100.00

Wachst-Preise.

+ Amsterdam . 5/6
+ Berlin . 5/6
+ London . 4/5
+ Madrid . 4/5
+ Paris . 3/4
+ Petersburg . 7/8
+ Rom . 5/6
+ St. Petersburg . 5/6
+ Wien . 4/5

Wachst-Preise.

+ Köln, 16. Mai. Schlachtwirtschaft. Auftrieb:
1370 Rinder, 2. Feinste Malschmalz (Hoggen) und beste
Saugfälscher 88, Doppeler 101, b. Mittlere
Malschmalz und gute Saugfälscher 80—82, c. Geringe Saug
fälscher u. ältere geringe Saugfälscher (Fresser) 65—72.
Ziemlich lebhaft räumend.

353 Schafe, a. Malschmalz und jüngere Malschmalz
Mt. 86, b. ältere Malschmalz 80—82, c. mäßig geküht
Hammel und Schafe (Malschmalz) 72—76 die 50 Kil.
Schlachtwirtschaft. Ziemlich lebhaft räumend.

1472 Schweine, a. Malschmalz der feinsten Rassen
und besten Prägungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren Mt.
63, vorgezeichnete teilweise 1 Mt. mehr, b. Feilsche 50
bis 51, c. Gering entwickelte, sowie Sauen und Gber
44—48 die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22%, Tara.
Mangere fleischige Tiere knapp und sehr gesucht, im übri
gen langsam räumend.

**Fleischpreise im Großhandel, das eine
Kilo: A. Fleische Schlachtungen: Rindfleisch 1. Weichschaf
fleisch 1.46—1.48, 2. 1.36—1.38, 3. 1.20—1.24, 4. 1.08—1.10, 5. 0.90
bis 0.90, B. Eingekochtes Fleisch: Rindfleisch 1. Weichschaf
fleisch 1.26—0.90, 2. 1.20—1.24, 3. 0.90—0.90, 4. 0.80—0.80, 5. 0.70—0.70,
6. 0.60—0.60, 7. 0.50—0.50, 8. 0.40—0.40, 9. 0.30—0.30, 10. 0.20—0.20,
11. 0.10—0.10, 12. 0.00—0.00.**

Wachst-Preise-Rinderfleisch.

+ Köln, 16. Mai. Rinderfleisch 3.31—0.03 Meter.
Trier, 16. Mai. Wochelböge 1.02—0.02 Meter.

Ma. Heute mittag fiel
nes belgischen Schiffers
es hier ankenden Schif
fisches.
(Kaufmannsgericht).
nationalstraße von 2000
zu Neuss gegen den sei
nigen Agenten D. von
b. 3. eine Agentur in
bis zum 20. Februar
gers. Durch ein Schreib
D. sich verpflichtet, die
zahlen, falls er binnen
it in Neuss oder einigen
eine Agentur errichten
eintreten würde.
en, da seitens des Ge
baß das nur vom Ne
stiftet einen ordnungs
stelle und daher eine
zur Zahlung der Strole

Todos- Anzeiger.

Nach Gottes unerforsch
lichem Ratschlusse ver
schieden heute Morgen gegen
1/5 Uhr sanft und gott
ergeben, nach längerem,
mit grosser Geduld er
tragenem Leiden, wieder
holt gestärkt mit den Heil
mitteln der römisch-kath.
Kirche meine innigste
geliebte Mutter und Schwie
germutter, unsere gute,
unvergessliche Schwägerin
und Tante

Frau Josef Pimpels
Gef. geb. Tillmann,
im 72. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden
Hinterbliebenen.

Neuss, Krefeld, Holzheim,
den 16. Mai 1907.

Die Beerdigung findet
statt am Montag, den 20.
Mai, nachmittags 1/4 Uhr,
vom Trauerhause, Berg
heimerstrasse 18, aus, die
feierlichen Exequien wer
den gehalten am Mittwoch
Morgen 8 Uhr in der
Münsterkirche zu Neuss.

**St. Anna-
Arbeiterinnen-
Verein.**

Pfingstsonntag, den 19. Mai:
**Gemeinschaftliche
heil. Communion**
morgens 7 1/2 Uhr in der
Hospitalkirche.

Kupferschmiedegeselle
ge. gesucht. 300.
Ant. Giers, Oberstraße 91.

Tüchtige Schlosser
sind. dauernde Beschäftigung bei
Johann Reinartz,
Maschinenfabrik,
Neuss, Mühlenstraße 47.

**Tüchtiger
Sattlergehilfe**
ge. sucht. R. M. Möltgen,
Niederstraße 3.

Anstreicher-Gehilfe
für dauernde Beschäftigung ge
sucht. Wilhelm Frings,
Mittelstraße 13.

Taufbursche
ge. S. Dahn, Grefelderstr. 60.

Für einen auswärts wohnen
den Arzt wird ein junger
Mann von 16—18 Jahren als

Rutscher
ge. sucht.
Näheres Mühlenstr. 23.

Jungen
für leichte Arbeit ge. sucht.
Josef Schmitz Nachfolger,
Zollstraße 6.

1 kräftiger Junge
der fahren kann, ge. sucht.
W. Neumann, Deerd.

Für 1. Juni wird ein er
fahrenes Köch.
Mädchenmädchen
ge. sucht, welches aus Hausarbeit
übernimmt. Zwei Mädchen vor
handen.
Von wem sagt die Exped.

Ein jüngeres fleißiges
Dienstmädchen
auf sofort ge. sucht.
Die Expedition sagt wo.

Suche auf sofort ein tüchtiges
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt gegen hohen
Lohn. Frau R. W. Kref.
Grünenbroich.

Wegen Krankheit des jetzigen
tüchtigen Dienstmädchen
ge. sucht.
Kapitelstr. 51.

Frisches Kalbfleisch
von 4—5 Uhr auf der
Freibank des Schlachthofes.
Stroh hat abzugeben.
Andreas Krall,
Dolshelm.

Sehr wach. hühn. Wollpfl.
zu verkaufen. Breitestraße 95.

Weißer Seer und Ofen zu
verkaufen. Furtberstraße 80.

Wegen Einrichtung elek
trischen Betriebes steht ein
gut erhaltener

Gasmotor
15 P. S. sofort billig
zu verkaufen.
Wo, sagt die Expd.

Mädchen
nicht unter 16 Jah
ren finden Beschäft
igung in der
Schraubenfabrik.

Ein junges Dienstmädchen
ge. sucht.
Friedrichstraße 30.

Tüchtiges Mädchen
in kleinem Haushalt ge. sucht.
Grefelderstr. 60.

**Program
zur Eröffnung der
II. Grossen Ausstellung**
für das
Wirtsfach u. verwandte Gewerbe
vom 18. Mai bis 3. Juni 1907
zu Neuss a. Rhein.

Samstag, den 18. Mai
10—11 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste am
Bahnhof.
11 Uhr: Versammlung der Ehrengäste und Preis
richter im Rathsaal.
Während derselben Konzert auf dem Markt
platz. Von dort Fahrt per Wagen zum
Stadtpark. Dasselbst Begrüssung der fremden
Gäste, Konzert und Frühstück.
1 Uhr: Feierliche Eröffnung der Ausstellung.
3 Uhr: Festessen im Hotel Pelzer.
7 Uhr: Grosses Konzert in der Ausstellungshalle.

Das Ausstellungs-Comité.
NB. Die Mitbürger werden gebeten, ihre
Häuser auszuschmücken und zu flaggen.

**Schauspielhaus
zu Düsseldorf.**

Freitag, den 17. Mai
Sufarenseder.
Samstag, den 18. Mai
Die Königin von Saba.
Sonntag, den 19. Mai
Die gekühten Bräut.
Montag, den 20. Mai
Die Königin von Saba.

**Stadttheater
zu Köln.**

Opernhaus.
Freitag, den 17. Mai
Die Königin von Saba.
Samstag, den 18. Mai
Fant und Margarete.
Sonntag, den 19. Mai
Genesung.
Montag, den 20. Mai
Aida.

Schauspielhaus.
Freitag, den 17. Mai
Der Sultan.
Samstag, den 18. Mai
Die Nacht der Hinkentis.
Sonntag, den 19. Mai
Die Nacht der Hinkentis.
Montag, den 20. Mai
Die Nacht der Hinkentis.

noch nicht die beliebte Delikatess-Margarine
Solo in Carton? Es gibt in Deutschland wohl nur noch wenige Hausfrauen, die nicht Solo kennen. Wer einmal einen Versuch mit dieser unter staatlicher Aufsicht hergestellten Margarine gemacht hat, will sie nicht wieder entbehren. Solo-Margarine ist nur halb so teuer, wie Naturbutter, hat dabei alle deren Vorzüge und ist ausserordentlich nahrhaft, leicht verdaulich und bekömmlich. Man verlange also ausdrücklich Solo in Carton, denn für deren Wohlgeschmack und Frische wird durch Datumsdruck auf jedem Paket garantiert.

Solo in Carton ist überall zu haben!

Verding.

Für die Schulhöfe der Rheintor- und Kreuzschule find

Sprengvorrichtungen einschließlich der notwendigen Wasserleitungen

zu vergeben.

Nähere Auskunft wird auf dem städtischen Bauamt erteilt, woselbst die Unterlagen gegen Erstattung der Umbdruckkosten erhältlich find.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **25. Mai, vormittags 11 Uhr** an das **Stadtbaupamt** einzureichen.

Neuß, den 15. Mai 1907.

Stadtbauamt

Zadenlotal mit Wohnung, auch zu Büros geeignet, in der Kapitelstraße zu vermieten. 8. Bahn, Grefeldstr. 60.	Herrschastliches Einfamilienhaus mit Garten, auch sofort oder später ganz auch geteilt zu ver- mieten. Drususstraße 76
Aboschloß. Etage. 5 Räume, Nähe der Bahn, auf sofort oder später an ruhige Person zu vermieten. Drususstraße 78.	Ranarrendögel abzugeben. Abteulandstr. 46. 

5. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuss. Lotterie. am 6. Mai bis 4. Juni 1907. Nur die Gewinne der 5. Klasse sind hiermit betreffenden Nummern in Runderhand. Nachdruck verboten.									
16. April 1907, borningsdag. Nachdruck verboten. 60 61 249 80 598 759 [1000] 62 3089 109 431 291 366 847 77 897 600 722 02 88 975 4139 568 107 864 914 5044 628 379 879 90 8281 24 80 97 598 759 [1000] 61 25 768 1000 7973 44 837 879 90 8281 24 80 97 598 759 [1000] 61 25 768 1000 7973 44 837 879 90 8281 10223 359 484 95 136 28 1128 249 80 598 759 12483 600 598 62 626 92 953 136 28 134 [500] 74 282 644 618 76 1430 649 908 401 602 600 306 598 759 [1000] 61 25 768 1000 7973 44 837 879 90 8281 65 261 326 598 759 [1000] 61 25 768 1000 7973 44 837 879 90 8281 20171 626 937 927 [1000] 67 3049 93 638 412 224 2248 1000 116 210 611 57 92 752 95 22036 132 212 30 464 709 35 414 157 370 911 724 805 72 98 2612 8 139 483 3000 626 2091 103 65 76 214 613 [500] 93 29078 506 76 80 406 628 202124 121 341 616 715 [1000] 67 3049 93 638 412 224 2248 30206 23 437 556 [1000] 648 717 [500] 638 412 224 2248 4000 44 600 801 236 153 1000 638 412 224 2248 1000 116 210 611 57 92 752 95 22036 132 212 30 464 709 35 414 157 370 911 724 805 72 98 2612 8 139 483 3000 626 2091 103 65 76 214 613 [500] 93 29078 506 76 80 406 628 202124 121 341 616 715 [1000] 67 3049 93 638 412 224 2248 30206 23 437 556 [1000] 648 717 [500] 638 412 224 2248 4000 44 600 801 236 153 1000 638 412 224 2248 1000 116 210 611 57 92 752 95 22036 132 212 30 464 709 35 414 157 370 911 724 805 72 98 2612 8 139 483 3000 626 2091 103 65 76 214 613 [500] 93 29078 506 76 80 406 628 202124 121 341 616 715 [1000] 67 3049 93 638 412 224 2248 30206 23 437 556 [1000] 648 717 [500] 638 412 224 2248 4000 44 600 801 236 153 1000 638 412 224 2248 1000 116 210 611 57 92 752 95 22036 132 212 30 464 709 35 414 157 370 911 724 805 72 98 2612 8 139 483 3000 626 2091 103 65 76 214 613 [500] 93 29078 506 76 80 406 628 202124 121 341 616 715 [1000] 67 3049 93 638 412 224 2248 30206 23 437 556 [1000] 648 717 [500] 638 412 224 2248 4000 44 600 801 236 153 1000 638 412 224 2248 1000 116 210 611 57 92 752 95 22036 132 212 30 464 709 35 414 157 370 911 724 805 72 98 2612 8 139 483 3000 626 2091 103 65 76 214 613 [500] 93 29078 506 76 80 406 628 202124 121 341 616 715 [1000] 67 3049 93 638 412 224 2248 30206 23 437 556 [1000] 648 717 [500] 638 412 224 2248 4000 44 600 801 236 153 1000 638 412 224 2248 1000 116 210 611 57 92 752 95 22036 132 212 30 464 709 35 414 157 370 911 724 805 72 98 2612 8 139 483 3000 626 2091 103 65 76 214 613 [500] 93 29078 506 76 80 406 628 202124 121 341 616 715 [1000] 67 3049 93 638 412 224 2248 30206 23 437 556 [1000] 648 717 [500] 638 412 224 2248 4000 44 600 801 236 153 1000 638 412 224 2248 1000 116 210 611 57 92 752 95 22036 132 212 30 464 709 35 414 157 370 911 724 805 72 98 2612 8 139 483 3000 626 2091 103 65 76 214 613 [500] 93 29078 506 76 80 406 628 202124 121 341 616 715 [1000] 67 3049 93 638 412 224 2248 30206 23 437 556 [1000] 648 717 [500] 638 412 224 2248 4000 44 600 801 236 153 1000 638 412 224 2248 1000 116 210 611 57 92 752 95 22036 132 212 30 464 709 35 414 157 370 911 724 805 72 98 2612 8 139 483 3000 626 2091 103 65 76 214 613 [500] 93 29078 506 76 80 406 628 202124 121 341 616 715 [1000] 67 3049 93 638 412 224 2248 30206 23 437 556 [1000] 648 717 [500] 638 412 224 2248 4000 44 600 801 236 153 1000 638 412 224 2248 1000 116 210 611 57 92 752 95 22036 132 212 30 464 709 35 414 157 370 911 724 805 72 98 2612 8 139 483 3000 626 2091 103 65 76 214 613 [500] 93 29078 506 76 80 406 628 202124 121 341 616 715 [1000] 67 3049 93 638 412 224 2248 30206 23 437 556 [1000] 648 717 [500] 638 412 224 2248 4000 44 600 801 236 153 1000 638 412 224 2248 1000 116 210 611 57 92 752 95 22036 132 212 30 464 709 35 414 157 370 911 724 805 72 98 2612 8 139 483 3000 626 2091 103 65 76 214 613 [500] 93 29078 506 76 80 406 628 202124 121 341 616 715 [1000] 67 3049 93 638 412 224 2248 3020									

Aktiva.		Passiva.	
1. Kasienbestand	RM. 8965,34	1. Einlagen	RM. 119592,4
2. Darlehn und Kaufgelber	68172,69	2. Geschäftsanteile	855,00
3. Kauf, Rechnung	55152,44	3. Reservefonds Ende 1905	2121,00
4. Einnahmeverse u. Stützfin.	127,00	4. Gewinn pro 1906	348,30
Sa. RM. 122417,47		Sa. RM. 122417,47	

Mitglieder-Zugang 6, Abgang 1, Bestand 1906: 75.
 Heyes, M. Müllarth, G. Müllarth, Klüchten, Sommer

Ganz reizende neue
und aparte Damentäschchen
 soeben eingetroffen.
 In Portemonnaies, Cigarren-Etuis,
 Reisetaschen für Damen u. Herren
Riesen-Auswahl.
Reelle, zuverlässige Bedienung.
Jakob Breuer,
 Krämerstr. 7, an der Münsterkirche.

Warum ich gleich 10 Päckchen kaufe?
Weil ich

Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker

täglich verwende. 1 Päckchen für 10 Pfg. ersetzt 3 Schoten Vanille. Eine Kleinigkeit davon verleiht den Speisen und Puddings den köstlichsten Vanillengeschmack.



Alle Neuheiten in
Spazierstöcken
empfiehlt
Franz Pielsicker,
Pfeifen- und Stockfabriz, Niederstraße 23.

Wööl. Zimmer mit ganzer Pension, eventl. mit Frühstück gesucht. Offerten unter S 556 an die Expedition erbeten.

Ein Milchföhler
4 Milchböhältern, 3 Eiden Milchschafen wegen Umänderung des Geschäfts billig verlaufen.

1 zweifelhafteg neues Bett mit allem Zubehör zu verkaufen. Neuh, Erhlie 10 L, im Anbau.

Duisburg, Lannenbo
Kollweg 140.

[illegible]

Grosser
Räumungs-Ausverkauf
wegen Um- und Erweiterungsbau meines Hauses Büchel 37
in Porzellan-, Cristall- und Luxuswaren
mit 5 bis 10 Prozent Rabatt.
Wilh. Heidebüchel, Neuss, Büchel 35.

Restauration Marienhof.
Den geehrten Bewohnern von Neuss
und Umgegend zeige ich hierdurch
ganz ergebenst an, dass ich am **19.
Mai, Pfingstsonntag**, in
Neuss, Cölnerstrasse 61



ein
Garten-Restaurant
eröffne. Ich werde bestrebt sein, durch Verab-
reichung nur vorzüglicher Speisen und Getränke
mir das Vertrauen des mich mit seinen Besuche
behrenden Publikums zu erwerben und zu erhalten.
Schöner schattiger Garten, Kinderspielfeld etc.
Achtungsvoll
Josef Bollig.

Nirgendwo kauft man besseren
Kaffee zu 1 Mark pr. Pfd
als in dem Spezial-Kaffee-Geschäft von
Elise Güttner, Nachf.,
27 Büchel, Neuß, Büchel 27

Prima vollstättigen echten Emmenthaler Käse, prima alten fetten Gouda- käse empfiehlt	Schöne Kappuspflanzen zu haben.
Cour. Sartmann, Oberstraße 133, Bernau 259.	Sanerkrankenfabrik Peter Sellersberg, Neuf, Marienstraße.

[illegible]

Nach Benu.
Zu Ehren der unbefleckten
Empfängnis. Pfingstmontag
morgens 5 Uhr 38 Min. Abfah
Die Brudermeiſter.

Zu der heute Abend d.
17. d. M., abends 8 1/4 U.
in der Quirinsbrauerei W.
Schmitz stattfindenden
Versammlung
betreffend
Frohnleichnams-Alt-
werden die Nachbarn hier
freundlichst mit der dring-
enden Bitte um zahlreich
Er erscheinen eingeladen.

Cäcilien-Chor
der Marienpfarre
Heute Abend 8½ Uhr:
Gesamtprobe
in der Kirche, wozu freimüthlich
einladet
Der Vorstand

Junggesellen-Gesangchor
Heute abend punkt 9 Uhr
Probe,
wozu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen bringende
ladet
der Dirigent


 Von heute an täglich
frische Muschel
 empfängt
H. Mone's, Niederstraße
 und Bucherstr. 41a, Tel.

Am 2. Mai in der Mün-
 sische **Schirm** mit fib. M.
 stehen geschlossen. Wieder
 Belohnung.

Münsterplatz 1

[illegible]

1) **Gr. Pall.**
 Genug davon wohl jetzt auf tag glücklich Freude hat am allerwenigsten mit so großer Mühe sind die nur eine fröhliche sammengedrückt zuweilen und spruch bei der Dornburg sie stramm, als es gedient hätten. Farmer in die Söhne der von Lionen, sondern nicht etwa ein Gehent. M. director Dermt absolut nicht Geld erhalten mer, sondern wohl jetzt ge die sich Jahre halt herumhücheln liches Recht l gehen leer au weiß hinaufzu bitterung ergeben.
 Das v r e
 bisheran von halten, um f r rascht, auch recht aus natu im Abgeordne an dieser Leute in Dorn ten. Die Scen der Orben ist so verhörend die Herren G fern leben kö
 2) **„In“**
 (Nachdruck)
 So hatten nahezu alle C selben Schaden. Im Vereinigtes gefellen des n und den machen können der verehrte Präsidium, ange deshalb schon Alle Mittel, verschaffen, n Schweiz, von vorn nach G
 Die dumm nie aus, da Pantoffel den Wozu lag au Kempel neben a da prangte d Schläfers un barn dazu, l ein Ende geu das Gründun nahm den G arme und be Jungesellen migen. Das während unt weiße Haube starren mach aucrief: „Ich Das Echa hinter der es nichts au
 Die Mitg gwar in feine